

Friedrich Wilhelm RIECHMANN

geb. 29.3.1854 Bunde

gest. 28.7.1913 Kolberg

Sänger, Schauspieler, Regisseur

ref.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 358 - 360*)

Der am 23. April 1854 getaufte Sohn des Steueraufsehers Gustav Adolf Riechmann und dessen Ehefrau Dorothea geb. Henrichs wurde wie die jüngeren Geschwister Gustav Ernst (geb. 1856) und Anna Marie Henriette (geb. 1867) in Bunde geboren. Friedrich Wilhelm Riechmann absolvierte zunächst eine kaufmännische Lehre und besuchte dann Direktor Deutschingers Theaterschule in Leipzig. Die Gesangsausbildung zum Bassisten übernahmen später der Danziger Kapellmeister Raeßler und Professor Anastasius W. Dreßer in Leipzig. Riechmann begann schon 1872 seine künstlerische Karriere als Schauspieler am Leipziger Carola-Theater und sang dort auch im Chor. Es folgten Anstellungen in Posen 1875/76 (Stadttheater, 1. Charge), Neustrelitz 1876/1877 (Großherzogl. subventioniertes Theater, 2. und 3. Baßpartie, Charge) und Danzig 1877/78 (Stadttheater, 2. Väter, 2. Baßpartie). Auch im Stadttheater Freiburg/Breisgau (Charge, Baßpartien) durfte er 1878/79, bezeichnet als eine „besonders leistungsfähige“ Kraft, unter der Direktion von Eduard Devereux neben den schauspielerischen die gesanglichen Qualitäten (Falstaff, van Bett) präsentieren. Die Spielzeiten Ende 1879 bis Anfang 1881 verbrachte er in Magdeburg (Stadttheater, Charge, Väter- und Charakterrollen, 1. und 2. Baßpartie). Am Stadttheater Köln wirkte er 1881/82 in Oper und Schauspiel mit; Programmzettel der Frühjahrssaison 1882 belegen exemplarisch seine Vielseitigkeit. Im Oktober 1881 heiratete Riechmann die am 25. Januar 1861 in Berlin geborene Anna Hohmann; der Ehe entstammte der Sohn Gustav Adolf (geb. Berlin 22.8.1882). Nach einer unbestätigten Darmstädter Überlieferung sang Riechmann dann temporär im reisenden Wagner-Ensemble Angelo Neumanns; es folgte ein kurzes Engagement am Bremer Stadttheater (Oper und Schauspiel) 1882/83. Als weitere Stationen der Karriere sind zu nennen das Stadttheater Posen 1883-1885 (Schauspiel und 1. seriöse Baßpartie), das Stadttheater Stettin 1885/86 (Schauspiel und seriöse Baßpartie) sowie das Stadttheater Breslau 1886/87 (Sänger).



Friedrich Wilhelm Riechmann
(Quelle: Theatergeschichtlichen
Sammlung der Hessischen
Landes- und Hochschulbibliothek
Darmstadt)

Seit dem 8. Juli 1887 wohnhaft in Darmstadt, wurde Riechmann am 1. September 1887 auf Vermittlung des Hofschauspielers Georg Heinrich Hacker (1856-1922) nach Gastspielen als Marcel in Meyerbeers „Hugenotten“ und Plumkett in Flotows „Martha“ fest ans Darmstädter Hoftheater verpflichtet. Das Jahreseinkommen betrug anfangs 5500 Mark. Im neu inszenierten „Wasserträger“ von Cherubini sang er die Titelrolle. Ebenfalls mit ihm in der Titelpartie fand die Darmstädter Erstaufführung des „Barbiere von Bagdad“ am 16. Mai 1895 statt. Riechmann feierte in Darmstadt am 14. Dezember 1912 sein 25jähriges Dienstjubiläum, „wobei ihm außergewöhnlich zahlreiche Ehrungen zuteil wurden“. Er wirkte hier nicht nur etliche Jahre als erster Bassist, sondern führte überdies mehrere Jahre Regie (2. Opernregisseur). 1896 erhielt er den Titel „Großherzoglich Hessischer Kammersänger“. Riechmann zählte „zu den festesten und bewährtesten Stützen der Darmstädter Oper“. Man rühmte „seine treffliche Gesangkunst, die prächtige Tonbildung, seinen präzisen Vortrag,

den schönen Klang seiner Stimme, sein Darstellungsvermögen sowie die gesamte künstlerische Ausgestaltung seiner Rollen ... Er beherrschte das gesamte Baßfach.“ Auch hatten ihn zweifelsfrei „seine Fähigkeiten für den Schauspielerberuf in der Oper sehr gefördert“. Zudem war Riechmann „im Konzertsaal und als Oratoriensänger lange Zeit eine gesuchte und geschätzte Kraft“. Riechmann gehörte der örtlichen Gesellschaft „Gralsburg“ sowie der Freimaurerloge „Johannes der Evangelist zur Eintracht“ an.

Nur partiell überlieferte Gastvorstellungen Riechmanns erfolgten in mehreren europäischen Ländern. Die Berliner Lindenoper engagierte ihn am 20. Dezember 1889 als Kardinal in Halévy's „Die Jüdin“, am 22. Dezember 1889 gab er den Hagen in Wagners „Götterdämmerung“, am 25. Dezember 1889 den Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“ und am 30. Dezember 1889 König Heinrich in Wagners „Lohengrin“. Auch die Krolloper in Berlin sowie Bühnen in Wien, München, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Stuttgart, Frankfurt am Main, Wiesbaden und Gent waren Stationen seiner Laufbahn. In Amsterdam gastierte Riechmann am 20. April 1893 im Palais voor Volksvlijt als Rocco in Beethovens „Fidelio“ sowie am 11. und 13. Februar 1899 in der Stadsschouwburg als Fafner in Wagners „Rheingold“. Im Gebouw voor Kunsten en Wetenschappen in Den Haag spielte Riechmann am 27. Februar 1900 den Rocco in „Fidelio“. Gastrollen übernahm er noch im norwegischen Christiania (Escamillo in Bizets „Carmen“ 1884) und Stockholm.

Neben den erwähnten Rollen sang er beispielsweise den Schulmeister Baculus in Lortzings „Wildschütz“, den Bürgermeister van Bett in Lortzings „Zar und Zimmermann“, Sir John Falstaff in Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor“, Landgraf Hermann in Wagners „Tannhäuser“, den Arzt in Pfitzners „Braver Heinrich“ (Darmstadt 1897), Mikéli in Cherubinis „Wasserträger“, Abul Hassan Ali Ebn Bekar in Cornelius' „Barbier von Bagdad“, Osmin in Mozarts „Entführung aus dem Serail“, Doktor Bartolo in „Barbier von Sevilla“, Caspar in Webers „Freischütz“ und den Méphistophélès in Gounods „Faust“. Über Riechmanns Regiearbeiten fanden sich bislang keine näheren Angaben.

Am 29. Mai 1913 meldete sich Riechmann in Darmstadt „auf Reisen“ ab und in Berlin, Elsasser Straße 24, an. Er starb am 28. Juli „nachmittags 7 ½ Uhr“ in Kolberg, Fürststraße 19. Die Einäscherung erfolgte am 2. August 1913 in Berlin.

Quellen: Theater Instituut Amsterdam, Archiv Wagnervereeniging; Landesarchiv Berlin, Theaterzettelsammlung; Urząd Stanu Cywilnego Kolobrzeg (Kolberg), Sterbeurkunde; Evangelisch-reformierte Gemeinde Bunde, Kirchenbücher; Den Norske Opera Oslo, Archiv; Bibliotheca Senatus Gedanensis / Biblioteka Gdanska Polskiej Akademii Nauk, Theaterzettelsammlung; Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Theatergeschichtliche Sammlung; Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bestand N 11 (Logen); Stadtarchiv Darmstadt, Bestand Melderegister; Universitätsbibliothek Köln - Theaterwissenschaftliche Sammlung, Programmzettel vom Stadt-Theater Cöln in der Frühjahrssaison (Januar bis Mai) 1882 und Deutsche Bühnenjahrbücher 1875 bis 1913; Stadtarchiv Freiburg im Breisgau, Journal des Stadttheaters in Freiburg für die Saison 1878/79; Stadtarchiv Leipzig, PoA Nr. 492, Bl. 150b; Leipziger Adreßbuch (LAB) 1875; Stadtbibliothek Mainz, Theaterzettelsammlung; Archivum Panstwowe Poznan (Posen), akta miasta poznanian sygn. 14987 (Melderegister).

Literatur: DBE 8, S. 289; K. J. K u t s c h / L e o R i e m e n s, Großes Sängerlexikon, 3. Aufl., Band 4, München 1999, S. 2914; Ottomar G. F l ü g g e n, Biographisches Bühnen-Lexikon der Deutschen Theater, München 1892, S. 257; Hermann K n i s p e l, Das Großherzogliche Hoftheater zu Darmstadt von 1810-1890, Darmstadt 1891, S. 266 ff.; Otto R u b, Dramatische Kunst in Danzig 1615-1893, Danzig 1894, S. 131; Ludwig E i s e n b e r g, Großes biographisches Lexikon der deutschen Bühne im 19. Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 833; Mainzer Tageblatt vom 16.3.1903, Zweites Blatt [Kritik der Martha-Aufführung vom 15.3.1903]; Wilhelm S c h l a n g / Otto Ritter von M a u r e s, Das Freiburger Theater - Ein Stück deutschen Gemüts- und Geisteslebens, Freiburg 1910, S. 97; Neuer Theater-Almanach. Theatergeschichtliches Jahr- und Adressen-Buch, hrsg. von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger 25, 1914, S. 143 (Portr.) und 178 f.; Hermann K a i s e r, Das Großherzogliche Hoftheater zu Darmstadt 1810-1910, Darmstadt 1964, S. 140; Wilhelm K o s c h, Deutsches Theater-Lexikon, begr. von Wilhelm Kosch, fortgeführt von Ingrid Bigler-Marschall, Band 3, Bern 1992, S. 1872;

Paul S. U l r i c h, Theater, Tanz und Musik im Deutschen Bühnenjahrbuch, Berlin 1985, Band 2, S. 1247; Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, Band 4, München 1991, S. 289; Annalen van de operagezelschappen in Nederland 1886-1995, hrsg. vom Theater Instituut Nederland, Amsterdam 1996, S. 99, 163, 173; Henk S u è r, Geheel in de geest van Wagner. De Wagnervereeniging in Nederland 1883-1959, hrsg. vom Theater Instituut Nederland, Amsterdam 1997.

Porträt: Photographie in der Theatergeschichtlichen Sammlung der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Joachim R. M. Wendt